

Leserbriefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 21

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 110. Jahrgang

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

Bruno Knobel: Nieder mit den Alpen!	5
Hanns U. Christen: Risotto für Feinschmecker	11
Peter Heisch: Von den Vorzügen, sich Vorteile zu verschaffen	12
César Keiser:	

Es gilt, einen Geburtstag zu feiern

Blasius: E Majeschteet vo hitte	26
Ulrich Webers Wochengedicht: Man sollte ...	27
W. Wermut: Der teuerste Gefangene	30
Apropos Sport: «Ist doch alles korrupt ...»	34
Hans Weigel:	

Die Welt, in der wir leben

Lisette Chlämmerli: Bundeshuus-Wösch	47
--------------------------------------	----

Themen im Bild

Hans Sigg: Das Leben der Athleten wird immer schwerer	3
--	---

Horsts Wochenchronik

Paul Flora: Das schreckliche Abenteuer des Spaziergängers	14
Werner Büchi: Weitere Erben der Puschkonjunktur	16
René Gils: Der Dickhäuter	18
René Fehr:	

Waldbeerdigung

Capra: Zur Erinnerung an Carters Boykott	30
Situationen, erfunden von Slíva	31
Hans Sigg: Der Faden, an dem die Menschheit hängt	36

In der nächsten Nummer

Alfred A. Häslar:

Es war ein wunderschöner Abend

Hieronymus Zwiebelfischs
Erlebnisse im Zeughaus

Der missbrauchte Name «Müller»

Leserbrief Christoph Müller, Bern: «Schluss mit Herr Müller!», Nr. 18

Mein lieber Namensvetter
Einfache Vorschläge, wie Sie es einbringen, werden weder beim Zeichner und Texter noch bei der Redaktion einschlagen. Prüfen Sie darum diesen Vorschlag zur Lösung des diskriminierenden Problems:

Wir Müller schliessen uns in einer Vereinigung zusammen und lassen unsere legitimen Interessen durch einen Obermüller vertreten. Stellen Sie sich einmal das Mitgliederpotential und damit die Macht der Vereinigung zum Schutze unseres so oft missbrauchten Namens vor! Kaum auszudenken der noch zunehmende Einfluss durch die Bildung von Untersektionen der Meier und Huber.

Übrigens – wissen Sie, warum es überhaupt so viele Müller gibt? Weil die Nachfrage nach so «guten» Leuten eben auch gross ist. So einfach, nicht?

Kurt Müller, Elgg

*

Lieber Hanspeter Wyss

Ihre Zeichnungen machen uns immer viel Freude. Ich hoffe, dass nicht alle Müllers so humorlos sind. Wie kann man auch alles so persönlich auffassen? Darf ich Ihnen unsern Namen anbieten? Wir sind auch bekannt, aber ich hoffe, dass es unter den Schlümpfen Männer mit mehr Humor hat. Im Zeichen der Gleichberechtigung auch Frauen.

Es gab uns schon lange, bevor wir einen Bundespräsidenten hatten. Es gab uns auch schon lange, bevor die niedlichen Witzfiguren aus dem grossen Kanton eingeführt wurden. Da wir im 14. Jahrhundert noch im Appenzellischen daheim waren, hoffe ich, dass jeder Schlumpf noch ein Quentchen Appenzeller Humor beibehalten hat.

Dass unser oberster Landesherr auch ein Schlumpf ist, macht uns natürlich sehr stolz. Er sieht immer so freundlich, zufrieden und gemütlich aus. Sicher hätte er nichts dagegen. Er macht ja auch nie ein verkniffenes Gesicht, wie

Leserbriefe

es unter Magistraten oft Mode ist. Machen Sie doch eine Umfrage unter den andern Nebi-Leser-Schlümpfen. Mit Adel können wir nicht aufwarten. Aber es hatte sehr bedeutende Männer darunter, die sicher im Grabe noch Freude hätten, unsern Namen im Nebi zu sehen ...

H. Schlumpf, Wettingen

Zum Wohl der Menschen

Der Artikel «Mehr Weizen, weniger Spreu» von Bruno Sauter in der Nr. 17 hat mich sehr gefreut. Das Thema ist zwar fast zu ernst für eine humoristische Zeitschrift; aber ich kaufe den Nebelspalter nicht nur um des Witzes und der Satire willen, viel eher wegen des «Nebelspaltens». Und das macht der Autor mit seinem Artikel gewiss. (Ähnliche Beispiele fände man zwar zu Hauf auch in unserem Land und nicht nur in den elektronischen Medien.)

Wir, die wir uns bemühen, die technischen Voraussetzungen für die weltweite Sprach- und Bildkommunikation zu schaffen, sind froh um jeden Schritt, der mithilft, dass diese technischen Mittel zum Wohl der Menschen und der Gesellschaft verwendet werden.

Ernst Hadorn, Wabern

Die Schuld liegt anderswo

Was die Nr. 17 betr. «Waldsterben» bringt, ist masslos und unannehmbar. Dies gilt besonders für die Doppelseite von Gils. Das Auto ist nicht hauptverantwortlich am Wald-«Sterben», sondern die Schuld liegt bei den jahrzehntelangen Fehlern in der Waldbewirtschaftung (z. B. Monokulturen wie nur Tannen- statt Mischwald, usw. usw.); diese Fehler zu korrigieren, erfordert nun ebenfalls Jahrzehnte.

Gils soll doch bitte die Autobahn Frankfurt–Basel mit den an dieser stärkst befahrenen Strecke aufs schönste gedeihenden Koniferen und anderen Pflanzen zeichnen. Wären die Autoabgase

am Wald-«Sterben» beteiligt, müssten diese Koniferen und anderen Pflanzen entlang der Autobahn schon längst «gestorben» sein. Dies gilt übrigens auch für die Parkanlagen usw. in den Städten, wo die Schadstoffbelastung am höchsten ist.

Zu den jahrzehntelangen Fehlern in der Waldbewirtschaftung kam im Sommer 1983 noch die ausserordentliche Trockenheit, die sich verhängnisvoll auswirkte.

Arnold Zellweger,
Emmenbrücke

Der Unterschied

Lieber Herr Knobel

Ihre kluge und freundliche Besprechung meines Buches (Nebelspalter Nr. 18) kann ich zwar nicht paraphrasieren – sie spricht für sich selbst. Aber ich danke für so viel Einfühlung.

In diesem Zusammenhang sagte mir kürzlich (nicht zum ersten Mal) Max Frisch, die Leute könnten nicht unterscheiden zwischen konservativ und reaktionär. Er schätze mich, meinte er, gerade als einen Konservativen, der das Gegenteil eines Reaktionärs sei. Es interessierte mich, in Ihrem Zitat nach Oskar Reck eine sehr gute Gegenüberstellung dieser beiden Begriffe finden zu können.

Mit freundlichen Grüssen

J. R. von Salis, Brunegg

Sparfreudige SBB

Der Verfasser der «Bundeshuuswösch» (Nr. 19) behauptet, Druck, Papier und «Layout» des SBB-Geschäftsberichtes würden immer nobler. Dies trifft in doppelter Hinsicht nicht zu:

Erstens ist der Geschäftsbericht der SBB seit Jahren in immer derselben Aufmachung erschienen.

Zweitens erscheint er dieses Jahr – aus Spargründen – um ein Drittel gekürzt und ohne Farbbilder.

Dem «Bundeshuuswösch»-Verfasser werden wir gerne ein Exemplar unserer neuen «Visitenkarte» überreichen, die seine Behauptung schwarz auf weiss widerlegt.

U. Haller, Pressedienst SBB

Nebelspalter

Redaktion:
Franz Mächler, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41
Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.
Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.
Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Einzelnummer Fr. 2.50
Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 25.– 6 Monate Fr. 46.– 12 Monate Fr. 84.–

Abonnementspreise Europa*:
6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 102.–
Abonnementspreise Übersee*:
6 Monate Fr. 67.– 12 Monate Fr. 124.–
*Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Annahme:
Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Pestalozzistrasse 5
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1984/1

Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen.
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

SCHWEIZER PAPIER

